

Protokoll
der Geschäftssitzung Januar 2024
der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Termin: 18.01.2024
Ort: Berlin-Friedrichshagen, Altes Rathaus, historischer Ratssaal
Beginn: 13:30 Uhr
Ende: 16:30 Uhr
Teilnehmer: 23 (Liste im Anhang 5)

Die Geschäftssitzung wurde von der Präsidentin Gerda Haßler eröffnet. Einladung und Tagesordnung wurden den Mitgliedern am 13.12.2023 und die Unterlagen am 12.01.2024, ordnungsgemäß vor der Veranstaltung, übermittelt.

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Bestätigung der Tagesordnung
2. Bestimmung der Protokollanten und der Kassenprüfer
3. Wahl der Wahlkommission
4. Berichte des Präsidiums und Diskussion
 - Teil 1: Tätigkeitsbericht zur wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Arbeit 2023
 - Teil 2: Finanzbericht 2023 und Finanzplan 2024
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Beschlussfassung über die Arbeit im Jahr 2023
7. Wahl der Mitglieder des Präsidiums der Leibniz-Sozietät
8. Bekanntgabe der Wahlergebnisse
9. Erklärungen zur Annahme der Wahl
10. Sonstiges

TOP 1:

Die Beschlussfähigkeit wurde geprüft und bestätigt. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

TOP 2:

Die folgenden Vorschläge des Präsidiums wurden einstimmig bestätigt:

Protokollführung: Ekkehard Höxtermann, Dieter Segert

Kassenprüfer: Armin Jähne, Wolfgang Schiller

TOP 3:

Die folgenden Vorschläge für die Mitglieder der Wahlkommission wurden einstimmig bestätigt:

Bodo Krause
Detlev Möller
Dietrich Spänkuch

Zum Vorsitzenden wurde Bodo Krause bestimmt.

TOP 4: Berichte des Präsidiums und Diskussion

Teil 1: Wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit 2023 (Anlage 1)

Berichterstatterin: Präsidentin Gerda Haßler

Die Präsidentin stellte fest, dass der Tätigkeitsbericht allen Mitgliedern zugegangen ist, und konzentrierte sich auf dieser Grundlage auf ausgewählte Schwerpunkte. Einen Hauptpunkt des Jahres bildeten Aktivitäten zum 30. Jahrestag der Leibniz-Sozietät. Sie erwähnte eine Reihe von Veranstaltungen und hob insbesondere hervor:

- Es gab neun Plenarsitzungen, darunter auch Vorträge von Nichtmitgliedern der Sozietät.
- Wenngleich eine Reihe von Veranstaltungen in hybrider Form (in Präsenz und online) durchgeführt wurde, so ist das bei Geschäftssitzungen aus rechtlichen Gründen nicht möglich.
- Beiden Klassen können mit jeweils acht Sitzungen auf eine aktive Tätigkeit verweisen. Trotz der Möglichkeit, diese auch online als hybride Veranstaltung durchzuführen, ist die durchschnittliche Teilnehmerzahl (21 bei der Klasse NWTW und 13 bei der Klasse SGW) zu gering. Dabei ist auch zu bedenken, dass die Miete für den dafür genutzten Historischen Ratssaal recht hoch ausfällt.
- Die unbefriedigende Zahl der Teilnehmenden ist ein Indiz, dass das in der Gründungsphase der Sozietät vorhandene „Wir-Gefühl“ verloren gegangen ist.

Die Präsidentin führte diesbezüglich weiter aus, dass die Mitglieder der Leibniz-Sozietät sich stärker auf die Ziele und Chancen der Gelehrtengemeinschaft besinnen sollten (siehe dazu die Diskussion zum Bericht), und erläuterte als einen Schritt in diese Richtung die Gründung einer Arbeitsgruppe „Wissenschaftsgeschichte“ (die dazu beitragen kann, ein reflexives Verhältnis zu den eigenen Wissenschaftsdisziplinen zu erreichen). Es gelte, sich stärker auf die Perspektivenvielfalt der in der Sozietät vertretenen Fachrichtungen einzulassen.

Des Weiteren würdigte die Präsidentin einige herausragende Veranstaltungen:

- die Festveranstaltung zum 30jährigen Jubiläum der Leibniz-Sozietät im April;
- den Leibniz-Tag in der Archenhold-Sternwarte im Juni;
- die Jahrestagung zum Thema „30 Jahre Leibniz-Sozietät – 30 Jahre Wissenschaftsentwicklung“ im Oktober;

- die Biesdorfer medizinische Gespräche (in Kooperation mit der Berliner medizinischen Gesellschaft, der Campus Berlin-Buch GmbH und dem Schloss Biesdorf) im März, Juni und November;
- die beiden Kolloquien zu kritischen Rohstoffen (im März) und zur Energiewende 2.0 (im Juni);
- und weitere Veranstaltungen wie die „Berliner Studientage“ für Französischlehrende und die Mitwirkung an der Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik in Berlin (als beispielhafte Kooperationsveranstaltungen und bemerkenswerte öffentliche Präsentationen).

Die Präsidentin bat in diesem Zusammenhang, dass Mitglieder, die auf nationalen und internationalen Kongressen auftreten, dabei auch ihre Mitgliedschaft in der Leibniz-Sozietät sichtbar machen, um in der akademischen Öffentlichkeit stärker wahrgenommen zu werden.

Alsdann ging die Präsidentin auf die vielfältigen Arbeitskreise als tragende „Säulen“ der Leibniz-Sozietät ein und berichtete von deren Aktivitäten. Die wissenschaftlichen Unternehmungen durch Tagungen, Sitzungen und Arbeitskreise schlugen sich in einer umfassenden Publikationstätigkeit der Mitglieder nieder, die in einem umfangreichen Anhang zum Tätigkeitsbericht des Präsidiums belegt wurde. Im Jahr 2023 erschienen drei Bände der Abhandlungen, vier Sitzungsberichte und vier Ausgaben von Leibniz-Online. Die Publikationsformen verschoben sich dabei weiter von Print-Formen zu Online-Medien. Die Veröffentlichungen sind ein beredter Ausdruck der Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der Leibniz-Sozietät, wie sie auch die zum 30. Gründungsjubiläum vorgelegte Chronik eindrucksvoll aufzeigte.

Im Weiteren sprach die Präsidentin über die Projekte der Leibniz-Sozietät, die mit Mitteln des Senats von Berlin sowie mit Eigenmitteln bzw. Mitteln der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät gefördert wurden. Diese Förderungen werden jeweils für ein Haushaltsjahr vergeben und müssen entsprechend geplant werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Leibniz-Sozietät wurde maßgeblich durch die Pflege der Website und die Redaktionsarbeit für die Abhandlungen und Sitzungsberichte sowie Leibniz Online geleistet. Die Präsidentin konstatierte eine erkennbare Qualitätsverbesserung und dankte den verantwortlichen Betreuern, Redakteurinnen und Redakteuren. Die redaktionelle Prüfung der eingereichten Beiträge führte auch zu Ablehnungen.

Schließlich wurden die verschiedenartigen Kooperationsbeziehungen der Sozietät besprochen, insbesondere die Zusammenarbeit mit der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät, dem Forschungszentrum IRPALL der Universität Toulouse, der Berliner Medizinischen Gesellschaft, dem Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien (LIFIS) und dem Leibniz-Gymnasium in Berlin-Kreuzberg.

Hernach äußerte sich die Präsidentin über Veränderungen in der Mitgliedschaft, die Zuwahlen und Ehrungen, Austritte und Todesfälle. Die Leibniz-Sozietät vereint derzeit 299 Mitglieder (162 in der Klasse NWTW und 137 in der Klasse SGW) und zeigt bezüglich Fächervertretung, Altersdurchschnitt (74,9 Jahre) und Frauenanteil (14,4 %) bedenkliche Disproportionen. Das Gros der Mitglieder lebt in Deutschland (260) mit einer Mehrheit in

Berlin (96) und Umland (41), gefolgt von Österreich (14). Die Zahlen stellen Anforderungen an unsere Zuwahl-Entscheidungen. Zudem ist die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement nicht gewachsen, was ein ernsthaftes Problem, für das Funktionieren der Sozietät und ihrer Gremien hat.

Die Gremien umfassen die Geschäftssitzungen, die Präsidiumssitzungen und die Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats. Die Jahresgeschäftssitzung fand turnusgemäß im Januar 2023 statt. In der zweiten Geschäftssitzung im Mai wurden die Zuwahlen neuer Mitglieder abgeschlossen und zwei neue Präsidiumsmitglieder (Kollege Wolfgang Methling als Vizepräsident und Kollege Jochen Fleischhacker als Sekretar des Plenums) gewählt. Es ist geplant, die Arbeit des Wissenschaftlichen Beirates durch strukturelle Änderungen auf eine neue Grundlage zu stellen.

Der Tätigkeitsbericht des Präsidiums schloss mit der Feststellung, dass die Leibniz-Sozietät für das Jahr 2023 eine erfreuliche Bilanz ziehen konnte. Die Retrospektive legte zugleich einige Defizite bzw. grundlegende Aufgaben offen:

- Das wissenschaftliche Potential der Mitglieder muss besser für die Veranstaltungen und Aktivitäten der Leibniz-Sozietät genutzt werden.
- Eingedenk ihrer an Lebensjahren und wissenschaftlichen Erfahrungen reichen Mitglieder hat die Leibniz-Sozietät das Potential, ein Forum wissenschaftshistorischer Reflexion ohne zeitliche, räumliche oder fachliche Begrenzungen zu werden. Diesem Anliegen wird ein neuer Arbeitskreis für Wissenschaftsgeschichte dienen.
- Eine bessere Kommunikation innerhalb der Sozietät und breitere Mitwirkung der Mitglieder ist erforderlich.
- Der Zuwahl muss eine verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden, um Fachgelehrte mit internationalem Renommee und Erfahrungen in akademischen Funktionen zu gewinnen. Zudem muss gezielter mit den Neugewählten gearbeitet werden, um sie besser und schneller in die Gemeinschaft zu integrieren.
- Schlussendlich sind eine stärkere Internationalisierung der Arbeit und bessere Einbindung der ausländischen Mitglieder notwendig, um die Leistungen und das Ansehen der Leibniz-Sozietät weiter zu erhöhen.

Ende 14:30 Uhr.

In der Diskussion sprach zuerst Michael Thomas, der zunächst betonte, dass die Wissenschaftsreflexion zum Kerngeschäft seines Wissenschaftsgebietes, der Soziologie, gehört. Daraufhin gab er – im Einvernehmen mit dem abwesenden langjährigen Kovorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates Wolfgang Küttler – zu bedenken, dass die im Bericht ausgeführte kritische Einschätzung der jüngsten Arbeit des Beirats nicht dessen lange erfolgreiche Tätigkeit infrage stellen darf. Als AK-Leiter gehöre er seit 14 Jahren dem Gremium an, so dass er aus eigener Erfahrung die negative Bewertung nicht teilen kann. Die Präsidentin erläuterte in ihrer Entgegnung die im Bericht formulierte Einschätzung der Beiratsarbeit, die vor allem auf strukturelle Gründe abzielte, und erklärte, dass die Arbeit der AK-Leiter im Präsidium sehr geschätzt wird.

Hermann Klenner dankte allen Funktionsträgern der Leibniz Sozietät für ihr unermüdliches, ehrenamtliches Engagement und erinnerte an den, auch für die Sozietät wichtigen, 300. Geburtstag von Immanuel Kant im April. Die Präsidentin verwies auf ein geplantes, dem Kant-Jubiläum gewidmetes Kolloquium am 11. April 2024.

Johann Gross fragte nach dem aktuellen Stand der Beziehungen der Leibniz-Sozietät zur Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Die Präsidentin bemerkte, dass es bereits Doppelmitgliedschaften in Leibniz-Sozietät und BBAW gebe und eine Abgabe unserer Schriften an den Präsidenten der BBAW erfolge, und berichtete von einem bevorstehenden Treffen mit dem Akademiepräsidenten Christoph Marksches am 8. Februar 2024, das durch dessen Wahl des Ortes einen eher privaten Charakter trägt. Auf ihre Frage an die Mitglieder nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die das Verhältnis beider Gelehrtengemeinschaften beleben könnten, verwies Ekkehard Höxtermann auf ein eigenes Forschungsprojekt über den Berliner Botaniker Kurt Noack (1888-1963), der als Nachkriegsdekan der Humboldt-Universität und Klassensekretar der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin maßgeblich an der Erneuerung der Naturwissenschaften nach 1945 beteiligt war und im Kalten Krieg als Westberliner in Ostberliner Diensten zu einer „Unperson“ der Wissenschaftshistoriographie in Ost und West wurde. Die geplante Noack-Biographie wird die Geschichte der Akademie untrennbar mit dem Schicksal von Gelehrten in der Leibniz-Sozietät verbinden.

Karl-Friedrich Wessel berichtete von der Anerkennung, die die Leibniz-Sozietät unter seinen Kollegen an der Humboldt Universität zu Berlin findet, und verwies auf eigene Erfahrungen im Rahmen der Forschungen zum Projekt „Biopsychosoziale Einheit Mensch“. Es ist aber auch wichtig, dass die Geschichte der Leibniz-Sozietät – eingedenk der konfliktreichen Beziehungen zwischen Akademiemitgliedern und Universitätsangehörigen in der DDR – aufrichtig aufgearbeitet wird. Letztlich betrachtet er die Gründung der Leibniz-Sozietät als „eine historische Notwendigkeit“, da sie der Zerstörung ostdeutscher Wissenschaftspotentiale entgegen wirkte. Das betrifft etwa die von der Medizin gering geschätzte Pflegewissenschaft, die eine beachtenswerte Besonderheit im Fächerkanon der Sozietät darstellt.

Detlev Möller bezeugte den vormaligen Akademiemitgliedern der DDR, die die Leibniz-Sozietät gründeten, seinen großen Respekt. Gleichwohl steht heute die Frage, inwieweit Akademien als klassische Gelehrtenverbände, gleich welcher Art, bezüglich der Altersstruktur und Relevanz für die modernen Wissenschaften nicht „Auslaufmodelle“ seien. Wir müssen uns über die möglichen Funktionen und realen Ziele von Akademien in der Welt von Heute im Klaren sein. Die Leibniz-Sozietät folgt offensichtlich einem Bedürfnis der Mitglieder selbst, und bedarf dafür nicht zwingend der Zusammenarbeit mit der BBAW. Ekkehard Höxtermann stimmte dem zu und verwies auf den durch die Bevorzugung im Landeshaushalt zementierten Alleinvertretungsanspruch der BBAW für die Berliner Wissenschaftslandschaft.

Armin Jähne erklärte, dass er die Leibniz-Sozietät keineswegs als Auslaufmodell betrachte, habe sie doch aus eigener Kraft eine beachtliche Attraktivität und Wirksamkeit entfaltet. Solcherart regionale Gelehrtengemeinschaften seien außerdem für Deutschland eine Besonderheit, standen sie doch der Gründung einer Nationalakademie lange Zeit entgegen.

Detlev Möller erwiderte, dass auch auf Freiwilligkeit basierende Gesellschaften irgendwann auslaufen können. Junge Leute denken utilitaristisch, sobald solche Vereine ihre Karriere nicht beförderten. Er schlägt vor, dass wir uns mit unseren Erfahrungen und Erwartungen stärker über originäre und verbindende Aspekte verständigen, die die Zukunft der Sozietät sichern.

Wolfgang Methling meinte, dass die AdW der DDR zweifellos eine elitäre Einrichtung war, die auch finanziell besser gestellt war als die Universitäten. Und womöglich habe die Leibniz-Sozietät als eine Gelehrtenengesellschaft (im Sinne der historischen Vorbilder) auch keine Perspektive, aber als ein Verein (im Sinne einer wissenschaftlichen Heimat ihrer Mitglieder) sehr wohl. Sein Sinn besteht darin, dass die Gemeinschaft und der kollegiale Austausch den Mitgliedern wichtig sind, ein wenig Eitelkeit mag dabei auch eine Rolle spielen.

Dieter Segert schloss sich dieser Meinung an und fragte ebenfalls nach dem Sinn unserer Tätigkeit. Es geht letztlich darum, was Wissenschaftler durch ihre Erkenntnisse zu den brennenden Fragen unserer Zeit beitragen können. Wir müssen dementsprechend mehr darüber nachdenken, wie und mit welchen Beiträgen wir in die Öffentlichkeit hineinwirken können.

Wolfgang Schiller bekennt, dass er sich in der Sozietät wohl fühle. Über ihre Zukunft entscheiden die Zuwahlen. Dabei sollten wir darauf achten, dass Wissenschaftler gewählt werden, die sich als Gleichgesinnte verstehen, so wie es früher akademische Schulen verkörperten. Durch die Brüche der Wendezeit kam es auch bei vielen Akademikern zum Verlust ihrer Schüler. Die Leibniz-Sozietät ist ein Ort neuer generationsübergreifender Gemeinschaften.

Ende der Diskussion 15:20 Uhr.

Teil 2: Finanzbericht 2023 und Finanzplan 2024 (Anlage 2)

Hans-Jürgen Rothe berichtete – unter Verweis auf den allen Mitgliedern zugesandten ausführlichen Report – über die Finanzen der Sozietät. Die Vermögenslage konnte stabilisiert werden. Im letzten Jahr hatte die Sozietät geringere Ausgaben als vorgesehen, was v.a. aus den geringeren Kosten für den eingeschränkten Druck der eigenen Publikationen resultierte. Auch die Planmäßigkeit der Mittelausgabe hat sich verbessert. Rd. 63 % der Ausgaben wurden für die Realisierung von Projekten und andere wissenschaftliche Aktivitäten verwendet. Bezüglich der Projekte gab Kollege Rothe zu bedenken, dass diese jährlich abgerechnet werden müssen, aber manche der diesjährigen Projekte erst im neuen Jahr oder später beendet werden.

Die Beitragsdisziplin der Mitglieder bleibt problematisch. Für 2023 haben 20 Mitglieder keinen Beitrag gezahlt, den sieben Mitglieder auch noch für 2022 schuldig blieben. Im Mai wird darüber entschieden, ob die Verweigerung der Beitragszahlungen bei Letzteren als Austritt gewertet werden müsse.

Der Schatzmeister rief Mitglieder, die dazu in der Lage sind, auf, über den Beitrag hinaus auch zu spenden.

Zur Planung der Finanzen für dieses Jahr führte der Schatzmeister aus, dass die Einnahmen geringer angesetzt sind als 2023, die geplanten Ausgaben durch die Einnahmen aber gedeckt sind. Der Finanzplan für 2024 ist ausgeglichen. Für eventuelle Ausfälle von Fördermitteln kann auf die Konten der Sozietät zurückgegriffen werden (das gilt für dieses und ggf. auch für nächstes Jahr).

Ende 15:40 Uhr.

TOP 5:

Den Bericht der Kassenprüfer (Anlage 3) trug Armin Jähne vor. Die Kassenprüfung erfolgte am 15. Januar 2024 und bestätigte die ordnungsgemäße Führung des Kassenbuches der Sozietät und die Rechtmäßigkeit der verwendeten Mittel. Er dankte Kollegen Rothe und Klaus Buttke für die sorgfältige und präzise Kassenführung und empfahl die Annahme des Kassenberichts.

Es bestand kein Diskussionsbedarf. Der Bericht der Kassenprüfer wurde mit Dank angenommen.

TOP 6:

Es gab keine weiteren Fragen. Die Berichte der Präsidentin und des Schatzmeisters wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig bestätigt. Mit der Zustimmung wurde die Entlastung des Präsidiums ausgesprochen.

Berichtsende und Beschlussfassung: 15:50 Uhr.

TOP 7: Wahl der Mitglieder des Präsidiums der Leibniz-Sozietät

Die Kandidatenliste für die Präsidiumswahl ging allen Mitglieder mit den Unterlagen zur Geschäftssitzung am 28.12.2023 zu. Anträge zur Erweiterung wurden nicht gestellt. Die Kandidatenliste wurde bestätigt. Es kandidierten für die Wahl:

zur Präsidentin	Gerda Haßler,
zum Vizepräsidenten	Wolfgang Methling,
zur Vizepräsidentin	Dorothee Röseberg,
zum Schatzmeister	Heinz-Jürgen Rothe,
zum Sekretar des Plenums	Jochen Fleischhacker

Die Wahlkommission nahm die Arbeit auf.

Die turnusgemäße Neuwahl des Präsidiums wurde allen Mitgliedern mit der Einladung zur Geschäftssitzung und den erforderlichen Unterlagen bekannt gemacht. Die Teilnahme am Wahlakt durch Briefwahl war bis zum 14.01.2024 (Posteingang) möglich.

In der Briefwahl und der Urnenwahl der anwesenden Mitglieder wurden 77 Stimmen abgegeben, von denen die Wahlkommission 70 als gültig anerkannte.

TOP 8:

Wie der Vorsitzende der Wahlkommission verkündete, wurden alle Kandidatinnen und Kandidaten für das neue Präsidium der Leibniz-Sozietät mit hoher Zustimmung gewählt und in ihren Stellungen bestätigt (zu den einzelnen Wahlergebnissen siehe das Protokoll der Wahlkommission in Anlage 4).

Die Sitzungsteilnehmer gratulierten den neu gewählten Präsidiumsmitgliedern zur Neuwahl und dankten für Ihre bereitwillige, engagierte Tätigkeit für die gemeinsamen, in der Leibniz-Sozietät verfolgten, anspruchsvollen Ziele.

TOP 9:

Alle gewählten Kandidaten nahmen die Wahl an.

TOP 10:

Es gab keine sonstigen Bemerkungen.

Die Sitzung wurde um 16:30 Uhr geschlossen.

(gez. Dieter Segert, Protokollant)

(gez. Ekkehard Höxtermann, Protokollant)

Berlin, den 27. Januar 2024

Anlagen

- 1 Tätigkeitsbericht des Präsidiums der Leibniz-Sozietät an die Geschäftssitzung am 18. Januar 2024
- 2 Finanzbericht 2023 und Finanzplan 2024
- 3 Bericht der Kassenprüfer
- 4 Protokoll der Wahlkommission über die Abstimmungsergebnisse zur Neuwahl des Präsidiums
- 5 Teilnehmerliste zur Geschäftssitzung und Präsidiumswahl am 18. Januar 2024